

# Bewegende Rückkehr der Leeraner Juden

**HISTORIE** 1985 kamen 60 Holocaust-Überlebende erstmals nach dem Krieg wieder in ihre Heimat

Es war eines der herausragenden Ereignisse in der Geschichte der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Ostfriesland. In diesen Tagen besteht der Verein seit 50 Jahren.

VON EDGAR BEHRENDT

**OSTFRIESLAND** - „Wir haben die Hoffnung, dass Ihr Besuch vielleicht bleibende Verbindungen bringt.“ Das war einer der Sätze, die der damalige Bürgermeister Günther Boekhoff am 3. Juni 1985 an rund 60 jüdische Besucher – ehemalige Bürger von Leer – richtete. Erstmals nach dem Holocaust waren sie – angereist aus allen Kontinenten der Welt – wieder in ihre Heimatstadt gekommen. Dieser Besuch war eines der herausragenden Ereignisse in der Geschichte der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (CJZ) Ostfriesland, die das Wiedersehen mit vorbereitet hatte. Im August blickt sie auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück – mit einer Festwoche in Leer (Infokasten).

Bereits 1982 hatte die Stadt Emden ihre Überlebenden des Holocaust, vor allem aus Israel, für eine Woche eingeladen. Für die Stadt Leer, die die Erfahrungen Emdens nutzen konnte, hatten Erich Abt in Ramat Gan in Israel und Johannes Rößkamp in Leer in langer Fleißarbeit Namen und Adressen gesucht, Korrespondenzen geführt und dabei auch Personen entdeckt, die bis dahin als verschollen galten, berichtet der damalige Vorsitzende der Gesellschaft, Udo Groenewold. „Damals hatten wir Angst, dass keiner kommt“, erinnert er sich.

Im Vorfeld seien durchaus auch kritische Worte aus den

„Das hat mich damals sehr berührt“

GERNOT BEYKIRCH

Reihen der Besucher zu nehmen gewesen. Es kam zum Glück anders. Und Boekhoffs Hoffnung auf bleibende Verbindungen sollte sich erfüllen. Mittlerweile hat es drei Treffen in Leer gegeben, das zweite 1995, das dritte 2007. Zwar wurde die Zahl der Überlebenden immer kleiner, doch kamen nach und nach auch Nachfahren der Leeraner Juden nach Ostfriesland.

Besuche von Leeranern in Israel hat es mittlerweile ebenso gegeben, berichtet der aktuelle Vorsitzende Gernot Beykirch, der 1985 noch als Stadtratsmitglied bei der ersten Rückkehr der Juden dabei gewesen war: „Das hat mich damals sehr berührt“, sagt er. Mit einer jüdischen Familie namens de Vries, die aus Argentinien angereist war, sei ein freundschaftlicher Kontakt entstanden. Das Ehepaar lebt mittlerweile in hoch betagtem Alter in Buenos Aires. Sohn Ricardo, der heute in Berlin zu Hause ist, werde im Herbst mit seiner Frau und den beiden erwachsenen Kindern wieder nach Leer kommen.

Der Aufbau und die Pflege von Beziehungen zu ehemaligen Leeraner Juden sowie

ihren Kindern und Enkeln macht die Arbeit der Gesellschaft lebendig, sagt Beykirch. Gegründet worden war sie 1963 eigentlich aus einem anderen Anlass: „Es war das Ziel, die Adenauer-Regierung dazu zu drängen, diplomatische Beziehungen zu Israel aufzunehmen“, erinnert sich Udo Groenewold. Das sei bundesweit der Anstoß für die Gründung zahlreicher Christlich-Jüdischer Gesellschaften gewesen. Heute gehen es davon rund 85. Später

habe sich das Ziel insoweit geändert, dass es dann darum ging, „das Schweigen der Kirchen zum Judenmord zu brechen“, erklärt Groenewold.

Nach wie vor kümmert sich die Gesellschaft in Ostfriesland darum, die Erinnerung an die Gräueltaten wachzuhalten. Sie setzt sich mit dem Holocaust auseinander, bemüht sich, noch erhaltene Zeugnisse der jüdischen Geschichte in Ostfriesland zu wahren. Die Mehr-

heit der rund 150 Mitglieder stammt aus der Stadt Leer, viele andere kommen aus Dornum, Aurich und anderen Orten. Ihnen werden über die Gesellschaft regelmäßig Vorträge, literarische und musikalische Veranstaltungen, Seminare, Studienfahrten sowie Gruppenreisen nach Israel angeboten.

Als die Gesellschaft vor einem halben Jahrhundert gegründet worden sei, habe er gedacht, dass es nur noch darum gehe, die letzten überle-

benden Nazis zu schnappen, damit es mit dem rechtsradikalen Gedankengut ein Ende habe, blickt Udo Groenewold zurück. Dann aber habe sich gezeigt, dass es immer wieder Menschen – auch jüngere – mit solchen Tendenzen gebe. In Situationen, in denen sie andere Personen – egal, welcher Herkunft – diskriminierten, werde sich die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit weiter einmischen, sagen Beykirch und Groenewold.



Gernot Beykirch (links), Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische-Zusammenarbeit in Ostfriesland, und sein Vorgänger, Pastor Udo Groenewold, auf dem jüdischen Friedhof an der Groninger Straße in Leer.

BILD: BEHRENDT



Pastor Udo Groenewold im Juni 1985 bei einem Empfang der Gäste im Ostfriesenhof in Leer.



Auf dem jüdischen Friedhof an der Groninger Straße in Leer sprachen die Gäste im Juni 1985 ein Kaddisch-Gebet – das Gebet der Trauernden.

BILDER: WOLTERS



Juni 1985: Bürgermeister Günther Boekhoff (Bildmitte, hinten) begrüßte die jüdischen Gäste in Leer.

## Juden in Ostfriesland

**Bis zum Zweiten Weltkrieg** gab es in Ostfriesland zahlreiche jüdische Gemeinden, die zum Teil auf eine fast 400-jährige Geschichte zurückblicken konnten.

**Zu den jüdischen** Gemeinden gehörten Aurich, Bunde, Dornum, Emden, Esens, Jemgum, Leer, Neustadtgödens, Norden, Norderney, Weener und Wittmund.

**Von 1933 an** hetzten die Nationalsozialisten auch in Ostfriesland gegen die Juden. In der sogenannten „Kristallnacht“ wurden die Synagogen niedergebrannt, die jüdischen Gemeinden verloren die Eigenschaft als Körperschaft öffentlichen Rechts. Im März 1940 wurde Ostfriesland für „judenfrei“ erklärt. Viele Juden emigrierten, doch etwa 1000 von ihnen wurden in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten getötet.

## Das Festprogramm

**In der zweiten August-Woche** gibt es in Leer an fünf Tagen Veranstaltungen aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (CJZ) Ostfriesland.

**Am 11. August** spricht Rabbiner Daniel Alter um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der Großen Reformierten Kirche zum Thema „Leben als Rabbiner im heutigen Deutschland“.

**Ein musikalischer** Beitrag von Susanne und Friedemann Seitz sowie zahlreiche Grußworte stehen am 12. August ab 17 Uhr während einer Feierstunde im Festsaal des Rathauses auf dem Programm. Unter anderem wird der Mitbegründer der CJZ, Siegwald Kunath, auf die Entstehung zurückblicken.

**Prof. Dr. Dr. Rolf Düsterberg** aus Osnabrück hält am 13. August im Festsaal des Rathauses in Leer einen Vortrag mit dem Titel „Wider den un-deutschen Geist. Die Bücherverbrennungen vom 10. Mai 1933“.

**Um die Zeit** des Nationalsozialismus in Leer und die Vergesslichkeit geht es am 14. August um 18 Uhr im Rathaus. Unter anderem spricht Bürgermeister Wolfgang Kellner. Auch eine niederländisch-deutsche Arbeitsgruppe wird vortragen

**Zum Abschluss** der Festwoche hält Prof. Dr. Ursula Rudnick aus Hannover am 17. August ein Seminar in der Rabbiner-Manfred-Gans-Jugendherberge zum Thema „Luther und die Juden“.